



JENSEITS der GRUPPE

Ein Gedichtband von der anderen Seite

zusammengetragen von Florian Prietzel

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 001	Letztendlich Poesie
Seite 002	Was hält dich nur auf
Seite 003	Kein Kaffeemensch
Seite 004	Menschenallergie
Seite 005	Instant Tod
Seite 006	Fremdliebe
Seite 007	Eine Frage der Entscheidung
Seite 008	Eine Frage der Entscheidung
Seite 009	Weiterleben
Seite 010	Der Gedankensatz
Seite 011	Endgültiger Dialog
Seite 012	Endgültiger Dialog
Seite 013	Die rhetorische Frage der Verliebten
Seite 014	Ein schöner sonniger Tag
Seite 015	Deine Freunde suchen
Seite 016	Deine Freunde suchen
Seite 017	Suizid
Seite 018	In meinem Monster
Seite 019	Klingenblut
Seite 020	Einsam am Straßenrand stehen
Seite 021	Einsam am Straßenrand stehen
Seite 022	Jenseits der Gruppe
Seite 023	Im Gegensatz
Seite 024	Urinformation
Seite 025	Die Unterschiede
Seite 026	An die Religionen
Seite 027	Stille, Keil
Seite 028	Der Brief eines Kindes an Gott
Seite 029	Der Brief eines Kindes an Gott
Seite 030	Ohne Gott
Seite 031	Idealsex
Seite 032	Idealsex
Seite 033	Skalyrikung
Seite 034	Infernale Begierde
Seite 035	Kaugummiautomatschmuck
Seite 036	Politparasit

Letztendlich Poesie

Eure Welt, sie ist gänzlich besetzt,
gerichtet vom Typus Mensch,
ist mir zuwider, weil sie verletzt,
absolut in euren Köpfen.

Kann das alles geworden sein?
Ein Ja, ein Nein, ein Widerspruch.

Nieder seht ihr Andere an?
Ein weites, hoch gehob'nes Ja.

Die Welt ist leer, die Welt ist leer,
ohne Typus Empathie.

Geister, allesamt, die identisch,
raufend um die Existenz,
leben und verstehen.

Schließlich nur Manie,
letztendlich Poesie.

Nedliv

Was hält dich nur auf

Wieso bist du nicht da,
wenn der Regen fällt?
Warum bist du nie da,
wenn die Sonne scheint?

Ich warte immerzu,
und warte nur, und nur.

Ich möchte lieben,
möchte dich lieben.
Doch möcht' ich vergessen,
all das vergessen.

Du warst nie da,
wenn die Zeit stand.
Ich war nicht mehr da,
als du es sahst.

Kein Kaffeemensch

Mocca ist ein Mysterium,
Ein geschmackliches Vakuum
Für mich.
Warum also?

Der einzige Latte
Machiato offenbarte
Sich mir nie.
Also Warum?

Ich bin kein Kaffeemensch!
Ich bin kein Kaffeemensch!
Mit Milch, Zucker,
Super! Mir schmeckt's nie!

Ich bin kein Kaffeemensch!
Ich bin kein Kaffeemensch!
Weshalb bräuchte ich schon Koffein?

Ich bleib lieber bei Mirin.
Brat, brat. Brutzelidu.

Menschenallergie

Mein Körper leidet an Manie,
Mein Inneres frisst der Parasit,
Mein System fällt aus durch sie,
Meine Menschenallergie.

Keiner von euch,
Weinend vor euch,
Keiner von euch will ich jemals sein!

Euer Fremdkörper ist stets zugegen,
Euer Kollektiv reizt meine Nerven,
Euer System duldet keine Fragen,
Eure Menschenphagen.

Niemand von euch,
kniehend vor euch,
Niemand von euch will ich jemals...

Sein Antikörper hypersensibilisiert,
Sein Programm und ihr seid weiterhin borniert,
Sein System hat nicht funktioniert,
Keine Medizin.

Instant Tod

Das Kugelfeuer grausam
stehen sie hier,
Mit ungeheurer Flugbahn
stirbt das Tier.

Die Waffenwelle bebend
sehen wir hin,
Wie sie die Welt zerlegen
Ding für Ding für Mensch.

Explosion und ihr Leben.
Der Instant Tod herrscht dort.
Demokratie, Gott, Überleben.
Es ist doch alles Mord.

Die Schattenherrschaft, logikfrei,
sie ist blind.
Wenn Waffen der Kraft, gesetzt ein
stirbt das Kind.

Als die Maschine verletzt,
Mensch nichts wert.
Falls sie marschieren, entsetzt
stirbt die Welt.

Nur ein Schuss und ihr Leben.
Der Instant Tod herrscht dort.
Ländergrenzen, Öl, Überleben.
Es ist doch alles Mord.

Fremdliebe

Ich fahre durch dich,
Und plane nichts,
Du wirst unsichtbar sein.

Du siehst mich an,
Hoffst, irgendwann,
Doch das wird niemals Wahrheit.

Lebe!
Gehe eben diese Wege,
Ohne mich.
Ich kenne dich nicht.

Wir war'n zuzweit,
Für diese kurze Zeit,
Meine Sicht war gänzlich blind.

Das Herz formatiert,
Dein Gefühl explodiert,
Siehst zu, wie der Moment entrinnt.

Lebe!
Gehe niemals diesen Wege,
Ohne mich.
Tief in mir erkenne ich dich.

Eine Frage der Entscheidung

Zwei Menschen verlieben sich. Sie sind beide erst junge 16 Jahre alt, jedoch füreinander geschaffen.

Nach einem Jahr bricht die Beziehung entzwei. Der Knabe lebt in ständiger Abhängigkeit von ihr - ohne Sie. Die ersten Jahre sehnte er sich nach nichts mehr als nach Rache. Es wurde ihm klar, dass er Sie braucht.

Sie war schon lang wieder in einer neuen Beziehung und Sie war glücklich. Als der Junge aufgegeben und alles eingesehen hatte, starb er Tag für Tag, Nacht für Nacht, immer ein Stück weiter. Das einzige, was ihm am Ende blieb, war der menschliche Selbsterhaltungstrieb.

Lange Zeit verging.

Nach 5 Jahren meldete sich das Mädchen - Sie wollte ihn sehen, also trafen sich die beiden. Nach einer stillen, peinlichen Zeit, in der keiner wusste, was er sagen soll, brach der Junge unbeabsichtigt das Schweigen. Sein Magen knurrte. Das Mädchen lachte herzlich.

Einige Zeit voller Spaß verging, und es war Zeit Abschied zu nehmen.

"Eigentlich war die für dich.", sagte der Junge leise.

"Was?"

"Schon gut."

Beide umarmten sich einmal und schauten sich an.

"Egal was passiert", sagte der Junge. "dreh dich nicht um, wenn ich gehe. Mal schauen, ob du das schaffst!"

"Ich weiß nicht, was das soll, aber du warst schon immer ein verückter Kerl.", lächelte das Mädchen.

Die beiden drehten sich um.

"Ich schreib dir!", sagte das Mädchen.

Der Junge nickte, aber das Mädchen konnte es nicht sehen. Sie hielt, was Sie gesagt hatte und drehte sich nicht um.

"Bye!"

"Bye"

Das Mädchen machte etwa fünf Schritte, dann hörte sie einen Knall. Einige Tauben, die sich auf dem Bahnhof sammelten, flogen gleichzeitig empor. Das Mädchen drehte sich mit feuchten Augen um. Zehn Schritte vor ihr lag ein Junge, gebadet im Blut.

"Eigentlich war die für dich.."

Hutmacher

Weiterleben

Das Zimmer längst verstaubt;
Die Bücher längst verschenkt;
Die Kleider längst gespendet
Und doch lebst du weiter.

Die Photos längst verschlossen;
Die Menschen längst verändert;
Die Erinnerung längst verblasst
Und doch lebst du weiter.

Die Taten längst verziehen;
Das Geschehene längst verdrängt;
Die Akte längst entfernt
Und doch lebst du weiter.

Der Körper längst zerfallen;
Das Grab längst vergessen;
Die Seele längst zerstreut
Und doch lebst du weiter.

Vamp

Der Gedankensatz

Ich vermisse Dich,
Um mich, um Dich. Drum herum.
Um Lose mich Liebe um flüchtig Dich fort Drum herum.
Lose Liebe, flüchtig, fort.
Alles verschimmt rostig, rau, flieht an mir vorbei.
Alles Der verschimmt Tag rostig verblasst rau flieht an mir vorbei.
Der Tag verblasst.
So weh tut's, Dein Gesicht vor mir.
So Fort weh weit tut's und Dein niemals Gesicht nah vor mir.
Fort, weit und niemals nah.
Ich vermisse Dich.

Nedliv

Endgültiger Dialog

Aber ich habe doch Freunde.
Nein, hast du nicht!
Woher willst du das wissen?
Ich weiß es nun einmal.
Woher?
Es sagte mir dein Freund.
Er?
Ja.
Nein.
Doch.
Niemals!
So wie ich hier stehe.
Er sagte es.
Jawohl, das tat er.
Nein, wie konnte er.
Er tat es nun mal.
Aber wieso?
Ich weiß es nicht.
Plötzlich?
Ja.
Wie konntest du nur?
Nun, einfach so.
Ich kann es nicht glauben.
Tu es lieber.
Nein.
Du solltest.
Warum?
Es hilft.
Nein.
Aber es hilft.
Mir hilft es nicht.
Wieso sollte es dir nicht helfen?
Ich bin anders.

Du hast doch, oh.
Keine Freunde, so auch keine Freude.
Warum änderst du dich nicht.
Ich kann nicht.
Warum?
Es ist so.
Du kannst dich nicht verändern?
Ich bin halt anders.
Anders?
Nicht wie andere.
Ich sehe.
Nein.
Du hast Recht.
Ja!
Was sollen wir tun?
Nichts.
Kann ich dir noch helfen?
Nein.
Ich sage es ihm, ja?
Er soll es nicht wissen.
Ist es dir peinlich?
Nein.
Was ist es dann?
Ich mag nicht drüber reden.
Ist es wegen ihr?
Nein.
Du magst ihn auch nicht?
Ja.
Nur weil er dies sagte?
Ja.
All die Jahre.
Sind völlig egal.
Egal.

Verworfen.

Hinfortgespült, wie?

Ja.

Sie hat nichts damit zu tun?

Ja.

Bist du sicher?

Sie ist zu weit.

Weg.

Genau.

Genau?

Du sagst es.

Armer Tropf.

Geschöpfe der Nacht, sammelt euch und bringt mich zum Schatten.

Du übertreibst.

Nein.

Warum solltest du auch.

Man kann nie genug übertreiben.

Ich bete für dich.

Tschüss.

Auf Wiedersehen.

Überflüssig.

Stimmt.

Ich sehe dich nie mehr wieder.

Ist es dir unangenehm?

Nein.

War es dir angenehm?

Was?

Das Leben?

Nein.

Du mochtest es?

Nein.

Jemanden?

Nein.

Armer, einsamer Tropf.

Du stirbst irgendwann auch noch.

Wir sehen uns im Himmel.

Gewiss nicht.

Mach's gut.

Ich werde für dich ein paar gute Worte einlegen.

Brauchst du nicht.

Ist doch Ehrensache.

Dankeschön.

Ich sterbe.

Ich sage es ihm trotzdem.

Die rhetorische Frage der Verliebten

Warum ist es so kompliziert,
ein Herz zu überreichen, das so wenig symbolisiert?

Nedliv

Ein schöner sonniger Tag

es ist ein Schöner Sonniger tag,
ich wollt dir sagen, dass ich dich mag,

es war kürzer als ein end,
mit bomben und geblend,
ein wort, welch's schallte rasch,
zermalmte meine hoffnung zu asch,

schönheit nimmt natur,
liebe gibt tortur,

Nein. ein Wort, das zu zerschmettern vermag,
die welt, die nacht, die seel, den tag,

Sonnig und Schön, es regnet nicht,
wir haben uns gesehn, als mein herz zerbricht,

es war ein dumpf geräusch,
als es platzt und entfleucht,
so schier unsagbar leise, es bekam niemand, selbst Sie nicht mit,
diese unerträgliche Weise, ging es unter den Trümmern meiner liebe verschütt.

nein. es regnet nicht. es regnet nie.
nicht heut, am Sonnigen Schönen tag, da, wie,

kinder lachen, welche hochzeit machen,
liebende sich finden, familien lustig zeit schinden,
irgendwo ist es ein Schöner Sonniger Tag,
irgendwo sagt jemand, dass er Sie mag,
Sie sagt Ja und danach gibt es nur noch Wir,
irgendwo ist ein Schöner, Sonniger tag, Nur Nicht Hier.

Deine Freunde suchen

Ich kam vom Erdengrund
aus einem Haus mit Hund,
doch Fernweh wuchs schon bald,
ich sehnte mich nach der weiten Welt.

Ich reise durch die Stadt
mit meinem raschen Rad,
aus Stadt wurd langsam Wald,
er schob sich auf wie bestellt.

Sieh hin, fühl den
Weg, der dich sucht.
Dorthin, weit in
deine Sehnsucht.

Ich ging im Wüstensand
durch eine Hitzewand,
ein trockner Ozean,
unzählige Perlenwellen.

Ich war im tiefen Meer
es war sehr kalt und leer,
der Wind war feucht und sanft,
Luftblasen schimmerten in Aquarell.

Sieh hin, fühl den
Weg, der dich sucht.
Dorthin, weit in
deine Sehnsucht.
Trau ihr, folg der
Spur aus Leuten.
Bis du weit zu
Deinen Freunden
bist.

Ich sah das Firmament
und wie der Himmel brennt,
Wolken waren zu Rauch ergängt,
denn der Horizont, er glüht.

Ich hab den Mond gesehen
es war fast wunderschön,
wie der Staub rumtanzt,
wie kopfüber die Sternenwiese blüht.

Sieh hin, fühl den
Weg, der dich sucht.
Dorthin, weit in
deine Sehnsucht.

Ich flog ins weite All
schnell wie lautloser Schall,
Entfernungen verschwimmen,
dort, wo Planeten sich drehen.

Ich konnte Träume spüren
und euren Wunsch berühren,
ich sah die Welt beginnen,
und langsam wieder zergehen.

Sieh hin, fühl den
Weg, der dich sucht.
Dorthin, weit in
deine Sehnsucht.
Trau ihr, folg der
Spur aus Leuten.
Bis du weit zu
Deinen Freunden
bist.

Suizid

Langsam fließt aus mir das Blut,

es wird erst warm, dann heiß,
trotzdem fühle ich mich gut
und leck das Salz von meinem Schweiß.

Die Augen werden immer schwerer,

ich leg mich zum Boden hin,
mein Blick wird glasig, immer leerer
bis ich endlich bei dir bin.

Kochsanji

In meinem Monster

wenn ich angst habe, fühle ich mich zum verstecken zu groß für drinnen,
wenn ich gewissensbisse habe, ist mein bauchgefühl stärker,
wenn ich trauere, fühlen sich meine augen größer als mein kopf sie tragen kann,
wenn ich lernen will, ist mein kopf stur,
wenn ich zufrieden sein will, ist die welt zu ungerecht,
wenn ich mal glück habe, habe ich doch eigentlich pech,
wenn ich bei dir sein will, bist du weg,
wenn ich etwas will, alsbald ich es habe, ist es mir egal,
wenn ich verliebt bin, kann ich höher fliegen und weiter,
wenn ich etwas wertvolles habe, fällt es mir erst auf, wenn jemand es sich nimmt,
Ich bin lieber glücklich als traurig,
aber ziehe aufmerksamkeit vor glückseligkeit.

Ich bin eigentlich normal,
aber bei vielem weiß ich nicht, ob es normal ist oder verrückt.
Ich will, dass alles schön ist,
aber will auch gerne spontan sein.
Ich weine, wenn ich nicht will,
aber kann nicht weinen, wenn ich lieber weinen mag.
Ich schreib' gern alles auf eine Karte,
aber verschiebe trotzdem alles auf den morgigen tag.
Ich bin faul, wenn es um andere geht,
aber wenn's um mich geht, bin ich nie so klein.
Ich frage mich manchmal nach dem Sinn,
aber komme immer wieder an den anfang zurück.
Ich möchte, dass nichts perfekt ist
und will trotzdem zufriedenheit.

In meinem Monster,
da irrt ein Tier.
Ich bin in einem Monster,
aber so bin ich hier.

Klingenblut

Probleme schneidet sie entzwei,
scharf und tückisch meine Feinde,
und sie tröstet mich so sehr,
wenn ich weine.

Ängste ritzt sie mir hinaus,
liebt mich, denn ich bin alleine,
und sie hilft mir klar und rein,
wenn ich mich schneide.

Und mein Wahn wird wieder stark,
und die Klinge in der Hand,
so einsam zieht in mir nun ein.
Der Unterarm, er blutet.
Doch keiner sieht, dass Furcht und Weinen,
solcher Dinge trotz es gut tut,
denn die Klinge will mein Blut.

Nedliv

Einsam am Straßenrand stehen

Wenn ich aufwache,
ich aus dem Fenster sehe
und mir der Tag so dämlich entgegengrinst,
wie `n Serienkiller vor seinem
sicheren Freispruch,
dann ist schon alles gelaufen, bevor's eigentlich begonnen hat.

Da hilft kein „Guten Morgen!“
und auch kein „Na, wie geht's?“.
Da geht's nur mehr
ums nackte Überleben;
eine einzige Frage, die das gesamte Universum beherrscht:
„Ich oder die?!“

Emotionslos betracht' ich mich
im Spiegel:
Gesichtszüge wie leere Autobahnen
sonntagnachmittags.
Satt setz' ich mich zum Frühstück,
ehe ich voller Abneigung
meinen Pflichten nachzukommen versuche,
mich verbraucht und gerädert dem Alltag überlasse,
der mir in den Magen boxt
und mich peitscht
als wär' ich ein Sklave der nichts auf die Reihe kriegt.

Ich muss zugeben:
Das System funktioniert
wirklich gut.

Immerhin hat's noch keiner geschafft
auszusteigen, ohne dabei sein Gesicht
zu verlieren.

Aber ich hasse dieses System
und die Menschen, die es gemacht haben.
Ich verabscheue meine Peiniger,
die alles haben wollen, ohne
auch nur `nen Cent dafür zu geben.

Und dann abends,
zwischen `nem unterklassigen Film,
`ner Packung Chesterfield, Bier und Selbstmordgedanken
wird mir klar,
dass es sich niemand
aussuchen kann, wo er landet.

Das Leben ist
wie einsam am Straßenrand stehen:
Man muss sich über jeden freuen,
der stehen bleibt und ein Stückchen mitnimmt.

Letztendlich fahren wir alle ins Ungewisse:

Himmel, Hölle
oder sonst wohin.

Michael K.

Jenseits der Gruppe

Jenseits aller Gruppen,
Jenseits aller Ketten
bildet sich jetzt eine Meinung
aus in allen Minderheiten.

Jenseits aller Puppen,
Jenseits aller Wetten
geht von nun an eine Richtung
wider allen Vorurteilen.

Einzigartig und fantastisch,
ehrlich, wie die Wahrheit lacht,
düster, wie der Mensch dahinlisch,
in die Poesie der Nacht.

Nedliv

Im Gegensatz

Bin ein Teil

Groß und klein

Weltweit und hier

Existent und existent

Gebe ein Teil

Von mir für Dich

Herz für Herz

Nichts ist verschenkt.

Erschaffe ein Teil

Von innen nach außen

Vom Tal zum Berg

Von der Erde bis ins All

Werde ein Teil

Vom Ganzen für Dich

Alle für einen

Existenz für Existenz.

consul writings

Urinformation

Wraum msust du aells lseen,
alels seehn und vretseehn?

Wo sctekt heir der Snin ditanehr,
hitenr Zenitug, Webreschtalung?

Hniter alelm Ürebudrs
liget die Wharehit wie der Ksus
enier Msue aus Ptasilk,
enigsechiwßet in Msoiak.

Eenim Ksus der ateln Wlet,
utenr deiser Medeiönd,
etsnpirgnt lseie desier Ton,
eine Urinformation.

Die bajmemret unetgnwet,
was ein jdeer ürebshiet,
näckmlih, und wem fhelt es shcon,
eine Ursprungsintention.

Onhe lkendenen Bhefel,
sei er ncoh so agnehenm,
wräe dseies bldine Fgolen
eldncih wie ein Msutrebgoen.

Lset den Knotxet,
Krtisiriet,
Blidet und itenrperitert,

Flogt dem Gsetez,
ürbefelgt,
Denn ich informier' euch nicht.

Nedliv

Die Unterschiede

Aus dem Fenster schauend,
seh ich die Wiesen grünen.
Die Sonne scheinen.
Die Kinder lachen.
Die Mütter tratschen.

In den Fernseher schauend,
seh ich die Wiesen verwüstet,
Die Wolken regnen.
Die Kinder weinen.
Die Mütter schweigen.

lakeisha

An die Religionen

Adam war Jesus,
Jesus war Gott,
ebenso Isis.
Moses war Gott,
Mohammed Moses.
Dagda war Zeus,
Buddha war Jesus
und Prometheus.
Jesus war Hitler,
Hitler der Papst.
Päpste warn Götter.
Gott ist Allah.
Theben war Preußen,
Cusco Athen.
Es war Zìjìnchéng
Jerusalem.
Goethe war Chang'e,
Kafka der Franco.
Bush war Osama,
Gandhi der Manco.
Hubbard war Kant,
Gott war ein Mensch,
niemals bekannt,
nie tolerant.

Stille, Keil

Der Keil fällt tief,
er fällt in mein Gesicht.

Stille liegt in mir.

Der Schmerz dringt tief,
er wächst, ich fühle nichts.

Stille liegt in mir,
ich verzeihe dir.

Nedliv

Der Brief eines Kindes an Gott

Lieber Gott,

ich bin 8 Jahre alt und mein Name ist Tamara *****.
Meine Mama sagt mir, wenn ich traurig bin, schreib ich dir.

Also schreibe ich dir Gott.

Ich möchte dich was fragen, weil du alles weißt.
Mein Papa ist schon so lange bei dir.

Wie geht es ihm?

Meine Mama weint jeden Tag.
Mama hat die Bilder von ihr und Papa weggestellt.
Die sind jetzt weg.

Ich hab die aber gemocht und finde das schade.

Warum guckst du eigentlich nur zu, Gott?
Ich hab Fernsehen geguckt und da haben sich Menschen weh getan.
Die Frau im Fernsehen sagt, die machen das immer.

Das macht mich traurig.

Mama sagt, in der Bibel steht, wir sollen uns alle lieb haben.
Papa sagte auch immer, wir sollen allen verzeihen.
Der Mann, der ihm weh tat, war schon weg,

bevor ich ihm verzeihen konnte.

Ich möchte dich bitten, alle gut zu machen,
damit sich alle lieb haben.
Keiner macht, was du sagst. Es steht doch in der Bibel.

Und das macht mich ganz traurig.

Bitte grüß meinen Papa ganz lieb, Gott.

In Liebe,
deine Tamara

Nedliv

Ohne Gott

Ein Schiffbruch ist es hier zu sein,
betrüblich, es mit dir zu sein.
Es reicht nicht von dir zu träumen,
genügt nicht deinem Weg zu folgen.

Deine Gespenster auf Erden
predigen Unheil und Verderben.
Im Warten auf Zeichen gleitest du dahin
wo die funkelnden Sterne sind.

Traust keinem deiner Menschen mehr.
Tage voller Angst und totenschwer,
gefangen im Glaubenskampf
stummes Gebet, im Überlebenskampf.

Menschen Visionen, Menschen Magie
erreichen deine Schöpfung nie,
tapfer an sie zu glauben
Hoffnung auf ihr zu bauen.

Die Prediger der Menschen Worte
kreuzigen die Zehn Gebote,
tragen mit Stolz deinen Namen
durch blutbesudelte Straßen.

Ein Versprechen ins ewige Leben,
Hochmut lässt sie streben.
Traurig ohne Gott zu sein
gefährlich mit dem Mensch allein.

Idealsex

Schamvoll schaust du her zu mir,
stehst entfernt, voll Scham und klein.
Dann doch, lieblich schämst du dich,
als ich mich an deiner weide.

Später näherst du dich mir,
drückst dich an mich, nah vereint.
Näher noch betörst du mich,
wenn ich deine Zunge spalte.

Stoff nach Stoff fällt nieder wie
des Auges, das ekstatisch weint,
Wollustränen durchs Gesicht,
wie mein Finger auf dir gleitet.

Haut an Haut begehren wir,
erotisch streichle ich dein Bein.
Sanft wie Samt bedeckst du mich,
ich spüre deine Form wie Seide.

Fasste deine Brust so sehr
meine Hand, dich sanft und weich,
zärtlich streichelnd über dir,
bis zu deiner feuchten Scheide.

Deine Lippen hauchten mir,
feucht von Ungeduld gespeist,
eine Botschaft her durch mich,
wann ich dich mit mir vereinte.

Arme halten lustvoll dir
deinen lüstern' Augenschein.
Deine Lust umwickelt mich,
wenn ich meine an dich reibe.

Ein Verlangen wächst an mir
imposant, wächst in dich rein,
wächst mit jedem engen Stich,
als ich deine Scham entkleide.

Geil und heiß verlangt es dir
mehr und mehr nach innrem Sein,
stöhnst mir keuchend ins Gesicht,
wenn ich ihn in dir bewege.

Schwitzend zitterst du auf mir,
neigst den Nacken und ein Schrei
der Begierde bläst durch dich,
wenn ich bebend in dir reite.

Küssend streckt dein Nacken mir
seine Härchen zu, ganz fein,
und du zappelst so ekstatisch,
als ich dich zutiefst errege.

Arg pulsierend schnappst du dir,
wie nach Luft, so klar und rein,
hoch, nach meiner Manneschicht,
dass ich diese zu dir lege.

Nach dem Akt formieren wir
uns durch kuscheln neu zusammen,
schmusen nackt und überglücklich
reden wir, weil ich dich liebe.

Skalyrikung

richtig brauche ich nicht rauche
 absichtlich absurd **A** bseits **N**
 total toben standort **T** tote

unter buntem **I** nterholz
 riegel liegen gle **R** anzgediegen

eben neben nähe **N** eben

angegriffen, **A** uferissen
 spätentstandne staaten b **R** annten

blutet gute flut **B** ehutsam
 niemals schieren endgew **E** irs

Infernale Begierde

Wallend heisse Feuerstösse,
lodern dürstend, unbezähmbar;
frisch entfachte Gier nach Blösse,
züngelt brennend, unbezwingbar.

Lippen branden sich in Funken,
lechzend, beissend, unverdrossen;
Beckenweich in sich versunken,
bebend, sprühend, eng umschlossen.

Sinnenrausch durchbricht die Wogen,
glühend Glück erfasst die Lenden.
Wollust spritzt in einem Bogen;
das Inferno lässt es enden.

Kaugummiautomatschmuck

Ich bin verrückt nach dir,
Glitzer, mattes Plastik,
Stein aus Polykarbonat.

PVC-gestütztes Blei,
Glitterkunststoff, hübsche Optik,
Farblegierungsimitat.

Ich lass es glänzen.
Es lässt mich tanzen.

Ja, ich bin verrückt nach dir.

Nedliv

Politparasit

Konisch tagen der Bewegung
Immerwährend Wichtigkeiten,
Observieren und verfluchen
Drehen Achsen für die Länder.

Chronisch jagen sie Vergeltung
Wiederkehrend Nichtigkeiten,
Ingestieren dabei Kuchen
Reden wachsam über Kinder.

Walten Zukunft instabil
Nieder alten Zustandsstufen.

Halten Vernunft im Bastille
Wider allen Zuwandrufen.

Brechen Meinungen mit Munde
Leider weher Wende sehr.

Rächen abgeklungen im Grunde
Keinen Wählerspender mehr.

Nedliv

IMPRESSUM

Dieses Gedichtband wurde zusammengestellt und gestaltet von **Nedliv** alias *florian prietzel*.

Besonderer Dank geht an die Mitwirkenden Kreativen

Hutmacher,
Vamp,
Kochsanji,
Kirschkuh,
Michael K.,
consul writings,
lakeisha,
JimPfeffer,
187.

Die meisten Gedichte sind Internetpräsenzen entnommen namens
www.mangaportal.de,
www.gedichte.com.

Design, Konzept und Umsetzung durchgeführt von
florian prietzel.

Kontakt unter
www.myblog.de/nedliv
Nedliv@web.de